

## Literatur, Philosophie und das „gute Leben“ im Alpenhotel



Es geht uns gut. Angesichts der weltweiten Katastrophenmeldungen aus den täglichen Nachrichten müssten wir uns fast dafür schämen, meint die Chefin des Tiroler Berghotels Juffing, Sonja Juffinger-Konzett. Dazu gäbe es eine Menge zu sagen und zu tun, das wissen wir alle; das Thema um die Zukunft Europas beherrscht uns dieser Tage.

„Man kann es aber auch anders sehen: Für mich war Literatur schon immer Hilfe und Trost in schweren Zeiten. Freilich auch in guten“, setzt sie nach kurzer Pause nach und in jeder ihrer Gesten spürt man Leidenschaft und Engagement.

Zu den schönen Momenten im Leben gehört es auch für mich, ein gutes Buch zu Ende zu lesen. Wer sich (schon) lange keine feine Lektüre oder gar literarische Lesung gegönnt hat, könnte hier auf charmant-wohltuende Weise Inspiration mit Entspannung verbinden: Das „Juffing“ ist ein Vier-Sterne-Plus-Wellness- und Spa-Hotel und jeder, der sich derlei Aufenthalte gerne gönnt, kennt solche Genussreisen; kleine Auszeiten, die entweder eine Atempause nach schweren Lebensphasen bringen sollen oder einfach nur ein paar erquickliche Tage. Es gibt zahlreiche solcher Hotels, sie sind meist wohltuend für Körper und Seele, bieten gutes Essen, Urlaubsfeeling, im besten Fall Schönes fürs Auge und Gemüt.

### **Lauschen, blinzeln, atmen**

Im Juffing geht es um mehr. Es geht um das gute Leben. Oder das, was wohl viele Menschen darunter verstehen. Genuss in mannigfacher Ausprägung, Wohl- und freies Lebensgefühl. Lyrik im Stiegenhaus. Bücher und Tablets am Pool, im Zimmer oder in der molligen Sitzschaukel. Gefriergetrocknete Himbeeren. Mit halbgeschlossenen Augen in die Sonne blinzeln. Ein Glas Cabernet Sauvignon, in dem sich die untergehende Sonne spiegelt. Le Corbusier meets Zirbenholz.

Es ist ein Erlebnis feinen Geschmacks – für Auge, Gaumen und Herz. Und für den Geist. Denn abgesehen vom samtigen Grün auf Wiesen und im Garten (das Stadt-grau-gepeinigtes Auge strahlt), vom herzerfrischenden Blick auf die Berge im Sonnenuntergang (endlich lungentief einatmen) und der Pool-Landschaft (eintauchen und auskosten) sind es vor allem Worte, Zeilen, ja literarische Genüsse, die einen hier umgeben. Anders als in vergleichbaren Luxus-Resorts. Mit Teppichen in den Fluren, auf denen Gedichte von Raoul Schrott geschrieben stehen oder hintergrundbeleuchteten Poesiezeilen in den Gängen, kleinen gestylten Kästchen, die als Wandleuchten fungieren.

Und: Es gibt kuschelige Ecken in zwei Bibliotheken, die man gar nicht mehr verlassen möchte. In

jedem Zimmer findet der Gast eine andere Bücherauswahl vor. Derzeit stehen rund 1300 Buchtitel zur Verfügung – die Bibliothek wächst weiter – thematisch geordnet nach zehn Kategorien. Darunter auch Philosophie. Nietzsches Gedichte, Scobels „Warum wir philosophieren müssen“, Sloterdijks „Zeilen und Tage“. Und noch viel mehr – liebevoll ausgesucht und umfangreicher als in manch kleinem Buchladen.

Das besondere Highlight sind hier wohl die regelmäßigen Lesungen heimischer Schriftsteller. Eine davon durfte ich miterleben – der österreichische Autor René Freund las aus seinem erfrischend humorvollen Roman „Liebe unter Fischen“. Anregend und gemütlich verläuft auch die anschließende Plauderei, die sich beim opulenten Frühstück fortsetzt. Man fühlt sich wie eingeladen – bei guten Freunden.

### **Lust auf mehr**

Ruhe und Inspiration mag man von einem Wellness-Aufenthalt ja erwarten. Auch Luxus, flauschige Bademäntel, Kerzen und Duftöle. Außerdem einen gewissen Anspruch an detailreich ausgeklügeltes Design, Belebendes und Wohlgefühl durch Schwimmen, Massagen, Beauty- oder andere zahllose Ingredienzien des Verwöhnens – so wie freilich auch kulinarische Genüsse. Sie alle gehören zum Standardprogramm eines gehobenen Hotels. Hier gibt es all das. Und mehr. Details stehen im Prospekt – und auf der Homepage.

Der Unterschied zu ähnlichen Refugien ist fein; er liegt auch zwischen den Zeilen, die hier allgegenwärtig sind: In jedem Blick der wachsamem Mitarbeiter, im duftenden Kräutersäckchen oder dem Schokolade-Dreierlei auf dem Kopfpolster. In der kleinen Aufmerksamkeit, die allerorts spürbar ist. Und vor allem: In der Liebe zum geschriebenen Wort.

Wiederkommen? Keine Frage. Schon um die restlichen 1299 Bücher zu lesen. Oder eine neue Lesung zu hören.

Solche Aufenthalte sollten ärztlich verordnet werden. Vielleicht gäbe es dann ein bisschen mehr Lächeln auf den Lippen. Weniger Traurigkeit. Und mehr Buchstaben. Wie zauberhaft.

P.S. Was das alles mit Philosophie zu tun hat? Bleiben Sie dran. Vielleicht erfahren Sie an dieser Stelle bald mehr dazu...

### **Marion Fugléwicz-Bren**



